

Ausgabe 20 • Herbst 2024

Zeitung des
SPÖ Gemeinderatsklubs

4U

SPÖ GRAZ
GEMEINDERATSKLUB

BAUSTELLE BILDUNG

Gut gemeint,

SCHLECHT

GEMACHT!

Daniela Schlüsselberger

UNSERE INITIATIVEN DIREKT AUS DEM GEMEINDERAT

Die brandneue „4U Direkt“ erscheint unmittelbar nach jeder Gemeinderatssitzung und informiert „druckfrisch“ über die Initiativen und die Arbeit des SPÖ Gemeinderatsklubs.



Scannen Sie einfach den QR-Code.
Viel Spaß beim Lesen!

Inhalt

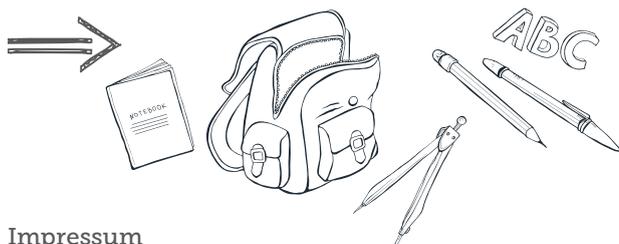
- S. 04 - 05** .. Interview mit
Daniela Schlüsselberger
- S. 06 - 07** ... Manuel Lenartitsch und Anton Lang:
„Wir müssen auch im Verkehr das
Miteinander leben“
- S. 08 - 09** .. Bezirkssplitter
- S. 10 - 12** Aus dem Gemeinderat
- S. 16** 4 Fragen zur HAHI! Hausübungshilfe
- S. 17** Das ist das neue STEK

GEWINNSPIEL

Wir verlosen ein Schulstartpaket!

Egal ob Tafelklässler oder angehende/r Maturantin oder Maturant: Schreibt uns. Unter allen Einsendungen verlosen wir ein Starterset passend zu eurer Schulstufe.

*SPÖ Gemeinderatsklub, Rathaus, 8010 Graz oder
klub.spoe@stadt.graz.at | Kennwort: Gewinnspiel
Bitte gebt unbedingt auch eure Schulstufe an.
Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.*



Impressum

Medieninhaber u. Herausgeber:
SPÖ Gemeinderatsklub Graz, Rathaus Graz, Hauptplatz 1, 8011 Graz
Kontakt: spoe.klub@stadt.graz.at
Verlag: Gonzomedia GesmbH
Redaktionsleitung: Daniel Gräbner, Peter Baumhackl
Grafik: Claudia Gasser designC.at
Vertrieb: Hurtig Flink

Offenlegung gemäß § 25 Mediengesetz:
Erscheinungsort & Redaktionssitz: Graz, Steiermark
Medieninhaber u. Eigentümer: SPÖ Gemeinderatsklub Graz
Verleger: Gonzomedia GesmbH, 8010 Graz
Unternehmensgegenstand: Herausgabe von periodischen Druckwerken
insbesondere des Magazins "4U" SPÖ Gemeinderatsklub Graz
Grundlegende Richtung: "4U" SPÖ Graz Gemeinderatsklub dient der Informati-
on der Bevölkerung von Graz im Sinne der Arbeit des SPÖ Gemeinderatsklubs.
"4U" SPÖ Gemeinderatsklub Graz erscheint 3-mal im Jahr in einer Auflage
von 117.000 Stück | Coverfoto: Marco Pessl/Gonzomedia
Editorialfoto: Marco Pessl/Gonzomedia

Editorial

Besser machen

Wahrscheinlich geht es mir ähnlich wie Ihnen und damit wie den meisten Menschen: Auch ich bin es leid, ständig nur zu hören, warum angeblich etwas nicht geht, nicht funktionieren kann, was alles schlecht ist. Kritik nur der Ablehnung wegen und ohne konstruktive Vorschläge ist oberflächlich, banal, billig und substanzlos. Nein, das ist nicht mein Weg, das ist nicht der Weg unseres SPÖ-Gemeinderatsklubs. Wir wissen auch, dass so manches nicht rund läuft und bei den Grazerinnen und Grazern für Ärger und Unbehagen sorgt. Aber dies nur wortreich zu kritisieren bringt uns nicht weiter: Wir wollen es besser machen, Graz noch lebenswerter, liebenswerter, leistbarer machen. Dafür wenden wir unsere Energien auf – und etliche Beispiele dafür, wie wir uns ein besseres Graz vorstellen, finden Sie wieder in dieser Ausgabe unserer „4U“.

Ich bin überzeugt, dass auch Sie Vorschläge und Ideen haben. Deshalb: Rufen Sie bitte an, mailen Sie uns. Gemeinsam können wir ganz bestimmt noch viel mehr für unser Graz erreichen!



Ihre
Daniela Schlüsselberger

Daniela Schlüsselberger

Vorsitzende des SPÖ Gemeinderatsklubs

@spoe.graz /grazspoe www.graz.spoe.at

A portrait of Daniela Schlüsselberger, a woman with long blonde hair and glasses, wearing a red blazer over a white top. She is smiling and standing outdoors in front of a wooden play structure and greenery. A red text box is overlaid on the right side of the image.

Der Bereich Bildung war zuletzt eines der bestimmenden Themen in der medialen Diskussion. Wobei es dabei allerdings weniger um Inhalte ging, sondern der zuständige Bildungsstadtrat primär über fehlende Budgetmittel klagte. Wir sprachen darüber mit der Bildungssprecherin der SPÖ im Gemeinderat, Klubvorsitzende Daniela Schlüsselberger.

Die neue SP-Klubvorsitzende Daniela Schlüsselberger im Interview.

„In der Bildung braucht es mehr Beweglichkeit!“

4U: Der Volksmund sagt ja: Ohne Geld ka Musi. Wie soll das von Ihnen propagierte Ziel erreicht werden, dass jedes Grazer Kind die gleichen Bildungschancen hat, wenn angeblich vorne und hinten das Geld fehlt?

Daniela Schlüsselberger: Ja, es stimmt leider, dass wir weit davon entfernt sind, dass jedes Grazer Kind die gleichen Chancen hätte – aber das ist nicht nur eine Budgetfrage. Ich halte es für zu billig, nur immer nach mehr Geld zu rufen. Es ist doch wie überall im Leben: zuallererst gilt es, das Optimum aus den vorhandenen Mitteln und Möglichkeiten herauszuholen. Und da fehlt es aus meiner Sicht an Ideen und der Bereitschaft, manchmal auch am Willen des zuständigen Stadtrates.

4U: Was meinen Sie damit konkret?

Daniela Schlüsselberger: Nur ein Beispiel von vielen: Wäre seitens des Bildungstadtrates und der Bildungsdirektion die Bereitschaft da gewesen, sich in Reininghaus für einen Schulversuch einzusetzen, der in der Unterstufe einen Verbund von AHS mit Mittelschule vorsieht, hätte es bei Umsetzung dafür seitens des Bundes automatisch mehr Lehrer:innen gegeben, wie das in vielen anderen Städten sehr wohl der Fall ist. Aber nein, man will den von vielen Bildungsexpert:innen als längst überholt angesehenen ausgetretenen Pfad nicht verlassen, Reininghaus bekommt neben der Volksschule nur eine reine AHS.

4U: Heißt das, es gibt genug Geld für den Bildungsbereich?

Daniela Schlüsselberger: Keineswegs, in die Bildung kann nicht genug investiert werden. Deshalb ist ja dieser Bereich auch der Einzige, der trotz des enormen Spardrucks in Graz auch im kommenden Budget nicht gekürzt, sondern kräftig angehoben wird. Ich bin es aber leid, immer nur Zahlen zu hören, dass sosundso viele Millionen mehr benötigt würden, ohne dass ganz konkret aufgeschlüsselt wird, wofür, welcher bildungspolitische Plan dahintersteckt. Hätte der Bildungstadtrat ein ordentliches Konzept vorgelegt, wie zusätzliche schulautonome Mittel nach einem Sozialindex, sprich nach Bedarf, ausgeschüttet werden, hätte man die sogenannten Brennpunktschulen längst besser

unterstützen können. Das erfolgte erst auf meine Initiative – und jetzt gibt es jährlich zusätzlich 300.000 Euro dafür.

4U: Aber Fakt ist doch auch, dass es an Kinderbetreuungsplätzen fehlt, und diese kosten viel?

Daniela Schlüsselberger: Das ist leider richtig, das gilt sowohl für Krippen- als auch Kindergartenplätze. Da frage ich mich aber schon, warum nicht vorausschauend bereits in den vergangenen Jahren die entsprechenden Weichen gestellt wurden. Denn mit Verlaub: Der kontinuierliche Bevölkerungszuwachs ist nicht neu. Ich habe den Eindruck, dass der Ausbau der Kinderbetreuung da nicht ganz in der notwendigen Form und vor allem dort, wo große Siedlungen entstanden sind, vorangetrieben wurde. Auch war es erst diese Koalition, die die Gehälter und Rahmenbedingungen in der Kinderbetreuung kräftig verbessert hat, sodass der eklatante Personalmangel der Vergangenheit praktisch abgebaut ist.

4U: Thema Schule – da wird häufig das schleppende Tempo bei der Umsetzung des Schulausbauprogrammes beklagt.

Daniela Schlüsselberger: Unsere Koalition hat dafür Zig-Millionen bereitgestellt bzw. reserviert, dieses Wehklagen kann ich nicht nachvollziehen. Bisweilen scheint mir da eher etwas in der Ausführung danebenzugehen: Wenn beispielsweise aufgrund großer Glasfronten in manchen Räumen sich eine enorme Hitze entwickelt, wenn aufgrund fehlender Überdachung manche Balkone und Terrassen nur bedingt nutzbar sind, wenn es auf Grünflächen keine natürliche Beschattung gibt, dann läuft da was daneben. Da klagen Lehrer:innen wie auch Eltern nicht zu Unrecht, dass bisweilen weit an der Praxis vorbei geplant wird!

4U: Wie könnte das besser gemacht werden?

Daniela Schlüsselberger: Hier, wie auch in der Kinderbetreuung, gilt für mich: Es braucht eine konsequente, regelmäßige Evaluierung, was den Bedarf anbelangt; die Zahlen und Daten betreffend Wohnbau und damit Bevölkerungsentwicklung müssten ständig aktualisiert werden, was natürlich ein flexibleres Denken verlangt.

4U: Was wünschen Sie sich für die Bildungspolitik?



Daniela Schlüsselberger: Es braucht mehr Beweglichkeit, und damit meine ich weniger die Abteilung, sondern mehr den politischen Referenten. Egal, um welchen Vorschlag es sich handelt, wird meist lang und breit nur argumentiert, warum etwas nicht möglich wäre, statt zu sagen, denken wir gemeinsam nach, wie wir das umsetzen können. Das war bei der Idee einer stärkeren Einbindung der Lehrer:innen in die konkrete Planung der Schulbauten so, obwohl das in anderen Ländern bestens funktioniert. Beim Schulprojektatlas läuft die Umsetzung mehr als schleppend; die schon erwähnte gezielte Unterstützung von Brennpunktschulen durch zusätzliche schulautonome Mittel wurde fast ein Jahrzehnt lang wortreich verhindert, und ich könnte da noch etliche weitere Beispiele nennen. Wir wären in vielem schon weiter, würde man sich auf das Tun konzentrieren, statt ständig primär Gründe für das Nichttun zu suchen.

4U: Das klingt fast resignierend...

Daniela Schlüsselberger: Nein, keinesfalls. Wer mich kennt weiß um meine Beharrlichkeit. Bildung und Chancengerechtigkeit sind Herzensanliegen von mir. Und als Vorsitzende des Bildungsausschusses werde ich in diesen Fragen ganz sicher nicht lockerlassen: Kinder, Eltern und Pädagog:innen haben in mir eine sehr kraftvolle Stimme!

„Wir müssen auch **im Verkehr das Miteinander leben**“



?

**Hat das Auto in der Stadt überhaupt noch Platz?
Und was bedeutet stadtgerechter Verkehr?**

Wir baten Landeshauptmannstellvertreter Anton Lang, Verkehrsreferent des Landes Steiermark, und den Grazer SP-Verkehrssprecher und Verkehrsausschuss-Vorsitzenden Manuel Lenartitsch zum Gespräch.

4U: Geradeheraus gefragt: Müssen Autofahrer:innen in Graz ein schlechtes Gewissen haben, wenn sie mit ihrem Kfz unterwegs sind?

Manuel Lenartitsch: Für die SPÖ sage ich eines klipp und klar: Wir halten rein gar nichts davon, das Auto zu verteufeln. Es wird immer Situationen und Wege geben, bei denen man auf ein Auto angewiesen ist, auch in der Stadt. Aber selbstverständlich sollte vor allem in Hinblick auf die Bewohner:innen die sanfte Mobilität Vorrang haben.

Anton Lang: Ich kann nur immer wieder davor warnen, Verkehrsteilnehmer:innen gegeneinander auszuspielen und auch bei diesem Thema die Gesellschaft in Gut und Böse zu spalten. Wir müssen auch auf der Straße das Miteinander leben.

4U: Wie definieren Sie einen stadtgerechten Verkehr?

Manuel Lenartitsch: Ich gehe noch einen Schritt weiter: Stadtgerecht steht für ‚bewohner:innengerecht‘ und daran haben sich Verkehrslösungen zu orientieren. Die Stadt ist Wohn-, Bewegungs- und Erlebnisraum für ihre Bewohner:innen, sie ist aber ebenso ein wesentlicher Wirtschaftsraum. Mobilität, und das in jeder Form, ist Voraussetzung für das Leben einer Stadt und das Leben in einer Stadt.

Anton Lang: Gerade deshalb steckt so viel Potenzial im Verbund aller Mobilitätsformen. Dem tragen wir von Landesseite auch in Graz Rechnung, indem wir mit sehr viel Geld den Ausbau des Öffentlichen Verkehrs und der Radwege fördern. Wir investieren in sichere Bewegungsflächen für Fußgänger:innen, aber natürlich auch in den Ausbau und die Sanierung des Grazer Straßennetzes.

4U: Es kann also keine Rede davon sein, dass die Stadt seitens des Landes in Sachen Verkehr keine Unterstützung erhält?

Anton Lang: Ich ärgere mich maßlos, wenn ich die Behauptung höre, wir würden Graz „alleine lassen“. Das stimmt einfach nicht. Wahr ist vielmehr: Vom Land kommt sehr viel Unterstützung. Bis 2030 investieren wir 100 Millionen Euro in den Ausbau des Grazer Radwegenetzes. Dasselbe gilt für den Ausbau des Öffentlichen Verkehrs: Da haben wir in jüngster Vergangenheit insgesamt 43,8 Millionen Euro für die Erweiterung bestehender und die Schaffung neuer Linien in Graz ausgegeben. In den Ausbau und die Sanierung des Grazer Straßennetzes fließt ebenfalls viel Geld, um den Verkehr auf den Straßen von Graz langfristig flüssiger und sicherer zu gestalten.

Manuel Lenartitsch: Nicht zu vergessen, dass wir in Graz natürlich auch von Maßnahmen in der Region profitieren: Der Ausbau von Park & Ride-Anlagen im Umland, die Regionalbus-Offensive oder die S-Bahn-Erweiterung stellen gerade in Hinblick auf den Pendler:innen-Verkehr eine Entlastung dar. Auch da ist ein Miteinander, wie dies jetzt praktiziert wird, das Um und Auf, und für die weitere wirtschaftliche Entwicklung des gesamten Zentralraumes von Vorteil.

4U: Was werden einige der Schwerpunkte in nächster Zeit sein?

Manuel Lenartitsch: Der Ausbau des öffentlichen Verkehrs steht natürlich ganz oben auf der Liste, ebenso der Ausbau der Radwege und das Sachprogramm Gehen – ganz im Sinne der sanften Mobilität. Uns als SPÖ ist aber natürlich auch das Anwohner:innen-parken ein großes Anliegen. Denn der Rückbau von Parkplätzen darf nicht zu Lasten der Bewohner:innen gehen. Auch die Bedürfnisse von Wirtschaft, Handel und Gewerbe sind zu berücksichtigen. Womit wir wieder beim Miteinander aller Mobilitätsformen wären: Deshalb waren wir in Gemeinderatsinitiativen auch ganz bewusst unter anderem auf die Notwendigkeit besserer Ampelschaltungen oder die Überprüfung von Maßnahmen zur Entlastung von Stau-Hotspots gedrängt.

Anton Lang: Ich bin überzeugt, dass wir die Verkehrswende nur dann schaffen, wenn wir den Umstieg auf den öffentlichen Verkehr so attraktiv wie möglich gestalten. Deshalb habe ich auch auf einer Vergünstigung des Klimatickets von 49 auf 39 Euro pro Monat bestanden. Deshalb liegt mein Fokus auch weiterhin auf dem Ausbau unseres Öffi-Netzes – in der Stadt und im Umland. Zusätzlich werden wir die Landeshauptstadt noch attraktiver für die Radfahrer:innen und Fußgänger:innen machen.

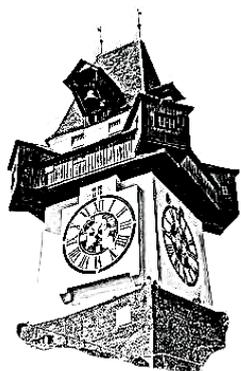
Ein weiterer wichtiger Punkt für mich ist das Thema Verkehrssicherheit. Wir investieren in sichere Straßen, aber wir setzen auch auf Bewusstseinsbildung mit Schwerpunkt auf gegenseitige Rücksichtnahme. Ich wiederhole mich da gerne: Wir müssen das Miteinander leben, auch auf der Straße, im öffentlichen Raum. Und selbstverständlich werden wir von Landesseite die Stadt Graz darin weiter unterstützen.





Bezirkssplitter ➡

Von A wie Andritz bis W wie Waltendorf:
Kurze Neuigkeiten, Anträge und Bürgerfragen
aus den siebzehn Grazer Stadtbezirken.

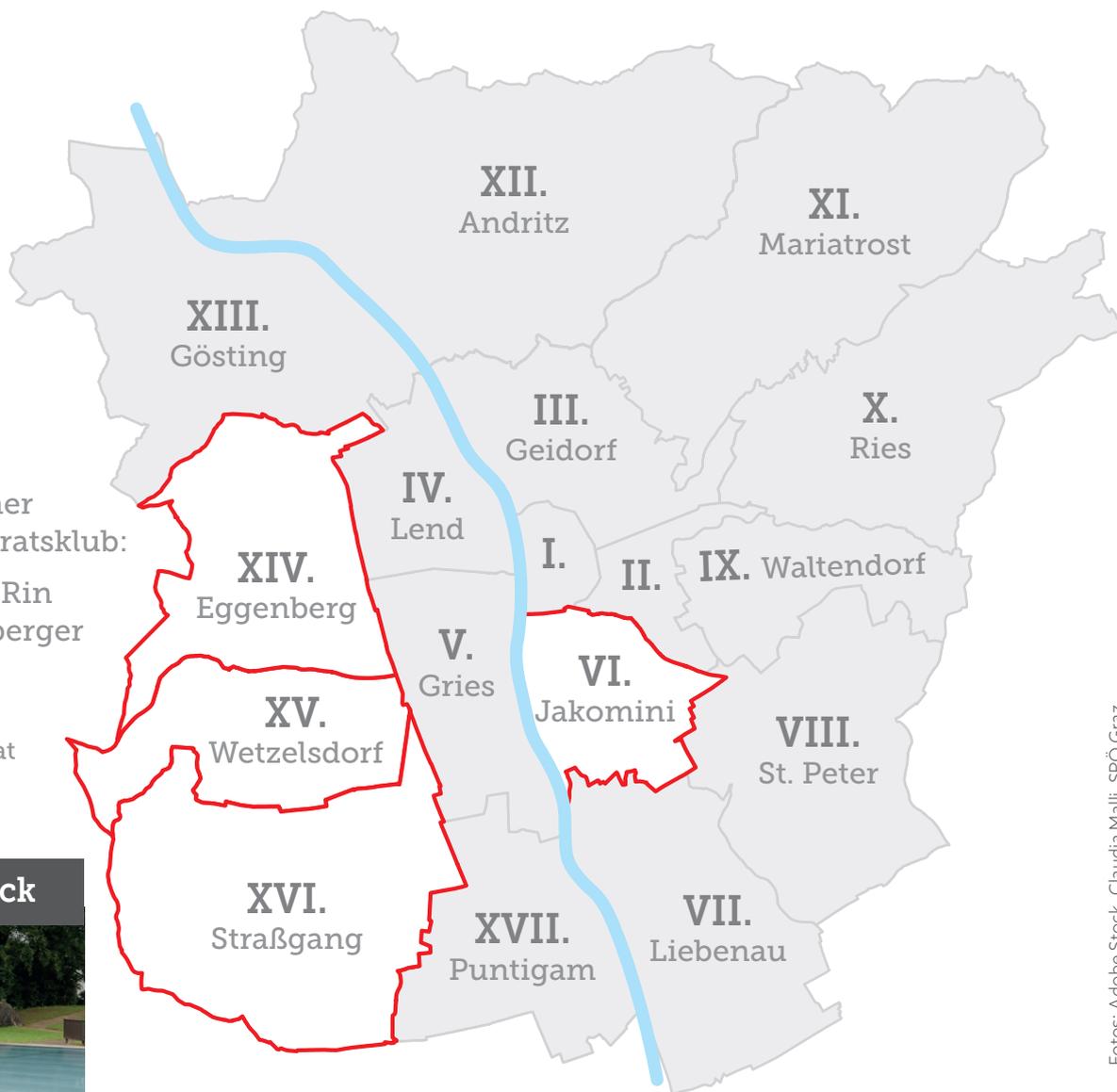


Ihr Ansprechpartner
im SPÖ Gemeinderatsklub:

Klubvorsitzende GRin
Daniela Schlüsselberger

Tel.: (0316) 872-2120

E-Mail:
spoe.klub@stadt.graz.at



Gelungenes Comeback



Die Wiedereröffnung des Noppelbads, für die sich SP-Mandatar Manuel Lenartitsch stark gemacht hatte, war ein voller Erfolg. „Mir wurde in diesem heißen Sommer oft gesagt, wie wichtig diese kostenlose Abkühlung für viele Grazer Familien ist.“

Ansprechpartner:innen:

Bezirksrat
Gerald Eberl
Tel.: 0664 804 442 493
Mail:
gerald.eberl@stadt.graz.at

VI. Jakomini

Bezirksrat
Mag. Gernot Lasnik
Tel.: 0664 821 64 09

Mail:
gernot.lasnik@stadt.graz.at

XIV. Eggenberg

Bezirksvorsteherin
Belinda Walkner
Tel.: 0664 184 30 19

Mail:
belinda.walkner@stadt.graz.at

XV. Wetzelsdorf

Naherholung im Blickpunkt



Bezirksrätin
Verena Luttenberger
Tel.: 0664 73 43 8425
Mail:
verena.luttenberger
@stadt.graz.at

XVI. Straßgang

Straßgang

Die fußläufig erreichbare Naherholung ist einer der meistgenannten Punkte, wenn es um Wohn- und Lebensqualität geht: „Ausgerechnet da herrscht aber in den Bezirken Puntigam und Straßgang leider großer Nachholbedarf“, bedauert die Straßganger SP-Bezirksrätin Verena Luttenberger. **Das sind jene beiden Stadtbezirke mit den flächenmäßig geringsten öffentlich zugänglichen Parks und Grünflächen** Im Bereich Hafnerstraße, Neuseiersbergstraße, Gradnerstraße sieht Luttenberger aber eine Chance auf Abhilfe: „Da gibt es eine riesige, unbenutzte Brachfläche. Zumindest Teile davon könnten zeitlich begrenzt, vielleicht aber sogar auf Dauer als Naherholungsraum genutzt werden“, ist Luttenberger

überzeugt, und stellte einen entsprechenden Bezirksratsantrag. Nachsetzen wird in dieser Frage auch SP-Planungssprecher Manuel Lenartitsch im Gemeinderat.



VERENA LUTTENBERGER

VI. Jakomini

RUF NACH BAUERNMARKT



Nach wie vor um einen Bauernmarkt für Jakomini kämpfen die beiden SP-Mandatarinnen Gerry Eberl und Manuela Köck: Erst jüngst stellten sie im Bezirksrat wieder einen entsprechenden Antrag mit Vorschlägen für geeignete Örtlichkeiten, darunter den Messevorplatz, die Bereiche Kirchner-Kaserne, Schönaugasse/Wielandgasse, den Ortweinplatz, den Bertha von Suttner-Platz und den Ostbahnhof-Vorplatz. „Es braucht auf jeden Fall eine zentral gelegene, durch öffentliche Verkehrsmittel gut erreichbare Örtlichkeit“, betonen Eberl und Köck. Unterstützung erhielten sie im Gemeinderat von SP-Klubvorsitzender Daniela Schlüsselberger: „Ein Bauernmarkt wäre nicht nur wichtig für die Nahversorgung mit frischen, regionalen Lebensmitteln – er wäre auch Treffpunkt für die Bezirksbevölkerung, ein kleines Kommunikationszentrum für Jakomini!“

XIV. Eggenberg

ZU WENIG KINDERBETREUUNG

Ein heißes Eisen griff der Eggenberger SP-Bezirksrat Gernot Lasnik in einer Bezirksratsinitiative auf: Während die Bevölkerungszahl in Eggenberg wächst und wächst, hält die Zahl der Krippen- und Kindergartenplätze damit nicht Schritt. Im Gegenteil: Seit 2019 nahm die Versorgung mit Krippenplätzen in Relation zu den Kinderzahlen sogar **von 39,1 Prozent auf 36,7 Prozent ab**. Noch schlechter ist es in Eggenberg um die Kindergartenplätze bestellt – hier gab es einen Rückgang **von 109,7 Prozent auf 83,7 Prozent**. Für Lasnik, der deshalb für Eggenberg zusätzliche Kinderbetreuungsplätze einfordert, und für SP-Klubvorsitzende Daniela Schlüsselberger ist ein gezielter Ausbau der Kinderbetreuung ein Gebot der Stunde: „Und zwar dort, wo neue Siedlungen entstehen, wo man mit dem Zuzug von Jungfamilien rechnen kann!“

XV. Wetzelsdorf

Mehr Wartehäuschen

Die vielbeschworene Mobilitätswende steht und fällt mit der Attraktivität des öffentlichen Verkehrs. „Wartehäuschen sind daher ein Muss“, ist SP-Verkehrssprecher Manuel Lenartitsch überzeugt, der dies regelmäßig im Gemeinderat thematisiert. Aktiv in dieser Frage sind auch die SP-Bezirksvertreter:innen. **In Wetzelsdorf konnte Bezirksvorsteherin Belinda Walkner jüngst einen Erfolg verbuchen:** Für die Haltestelle Wetzelsdorfer Straße/Ecke Burenstraße wurde jetzt das von ihr eingeforderte Wartehäuschen fix zugesagt. Ein weiteres Problem: Die teils extrem hohen Temperaturen in jenen Wartehäuschen, die der prallen Sonne ausgesetzt sind. Das Angebot der Holding, die Glasdächer bei Bedarf mit entsprechenden Sonnenschutzfolien auszustatten, griff die Straßganger SP-Bezirksrätin Verena Luttenberger auf: Sie ersuchte via Bezirksratsantrag für die Haltestellen Gablenzkaserne (Linie 31 stadteinwärts) und Schwarzer Weg (Linie 32 stadteinwärts) um das Anbringen eines solchen Sonnenschutzes.

4U**SPÖ GRAZ**
GEMEINDERATSKLUBAus dem
**GEMEINDE
RAT****ENTRÜMPELUNG**
via Straßenrand

Mit einem unpopulären, aber dennoch wichtigen Thema wandte sich SP-Gemeinderat Manuel Lenartitsch im Mai an die Bürgermeisterin. „In letzter Zeit häufen sich bei uns Beschwerden darüber, dass vermehrt Sperrmüll wie zum Beispiel alte Kühlschränke im öffentlichen Raum und vor allem im Umfeld von Sammelstellen für Flaschen, Dosen und Altkleidung deponiert werden.“

Dieses Problem, so schildern Anrainer:innen, habe sich vor allem innerhalb der vergangenen zwölf Monate verstärkt. „Interessant zu wissen wäre, ob das nur dem subjektiven Empfinden vieler Grazerinnen und Grazer entspricht, oder ob die ‚Entrümpelung via Straßenrand‘ in jüngerer Vergangenheit tatsächlich zugenommen hat“, fragt Lenartitsch.

Widerrechtlich deponierter Sperrmüll ist nicht nur für das Stadtbild abträglich, sondern beeinträchtigt auch das Wohnumfeld und führt zu Verärgerung bei betroffenen Anrainer:innen und natürlich auch zu entsprechenden Kosten für die öffentliche Hand.

MEHR Hundekot-Sackerlspender

Hundekot vor Hauseinfahrten, auf den Grünstreifen am Straßenrand, aber auch achtlos weggeworfene Gackerlsackerl sorgen vielerorts für Frust, vor allem in den Außenbezirken wie etwa im großen Bereich Mälzerweg/Ruthardweg/Kaiserwiesenweg. „Dass sich die Bewohner:innen besagten Viertels deshalb mehr Hundekotsackerl-Spender und Abfallbehälter wünschen, ist nur verständlich“, so Daniela Schlüsselberger, die im Rahmen ihrer Initiative auch einforderte, bekannte Gassigegenden auf ausreichend Hundekot-Sackerlspender zu evaluieren.

**Periodenprodukte**
für Grazer Schulen und öffentliche Gebäude

Toilettenpapier oder Seife sind in WC-Anlagen in öffentlichen Gebäuden und Schulen eine Selbstverständlichkeit. „Das sollte bei Menstruationsartikeln genauso sein“, ist SP-Gemeinderätin Anna Robosch überzeugt. Der einfachste Weg im Sinne der Effizienz wäre es, den Ankauf ebenfalls gleich über die GBG zu organisieren. „So könnte der zusätzliche Aufwand für die Anschaffung minimiert und gleichzeitig eine enorme Erleichterung für alle menstruierenden Personen in Graz geschaffen werden!“, regte Robosch in einer Gemeinderatsanfrage im Juli an.



ERMÖGLICHEN statt VERHINDERN

Oft sind es gerade die kleineren Feste und Veranstaltungen, die das Leben in einer Stadt so lebenswert machen. Charmante kleine Events von gemeinnützigen Vereinen, die in Graz für Vielfalt, Miteinander und Offenheit stehen. Nicht nachvollziehbar ist, dass scheinbar genau diesen Veranstaltungen viele Hürden in den Weg gelegt werden. SP-Gemeinderätin Anna Robosch hatte in diesem Zusammenhang im Gemeinderat bereits mehrfach die hohen Stromanschlussgebühren angeprangert, doch das ist bei weitem nicht das einzige Problem, wie Klubvorsitzende Daniela Schlüsselberger in der letzten Gemeinderatssitzung vor der Sommerpause anführte. **„Für kommerzielle Events mag beispielsweise eine 10.000 Euro-Kaution für den Augarten kein Problem darstellen, gemeinnützige Vereine werden aber derartige Summen kaum aufbringen können.“**

Beliebte Veranstaltungen wie das Chiala Afrika-Festival oder das Augartenfest werden so über kurz oder lang den Augarten verlassen werden müssen. „Das steht einer welt-offenen, lebendigen Stadt, als die wir Graz gerne sehen, überhaupt nicht zu Gesicht. Die Stadt sollte eher darauf fokussiert sein, wie solche tollen Events – selbstverständlich immer unter Beachtung von Rahmenbedingungen wie Sicherheit und Anrainer:innen-Interessen – ermöglicht und nicht verhindert werden können.“



Notfallsticker für Haustiere

DER ALPTRAUM VIELER TIERFREUNDE:

Ein Brand bricht aus und Katze Minki, Hund Rocky oder Vogel Hansi sind in der brennenden Wohnung eingesperrt. Für die Einsatzkräfte der Feuerwehr wäre es hilfreich, bereits vor Betreten der Wohnung bzw. des Hauses zu wissen, ob sich gegebenenfalls ein Haustier hinter der Tür verbirgt. In anderen Ländern gibt es für Haustierbesitzer:innen seit Jahren Aufkleber für die Wohnungstür, auf denen vermerkt ist, welche und wie viele Haustiere in der Wohnung bzw. im Haus leben. Daniela Schlüsselberger hat sich nun in einer Anfrage an die Bürgermeisterin gewandt, ob es möglich wäre, solche Notfall-Sticker zur Verfügung zu stellen. Bis es soweit ist: **Wir haben solche Sticker produzieren lassen. Diese können kostenlos im SPÖ Gemeinderatsklub abgeholt werden.**

WIE VIEL STAUT ES in Graz? ←

Haben Zahl und Ausmaß von Verkehrsstaus in Graz in den vergangenen Jahren tatsächlich zugenommen, und wie sieht es eigentlich mit den täglichen Stau-Hotspots aus? Im Kreuzungsbereich Puchstraße/Puntigamer Straße/Rudersdorfer Straße kommt es auch, oder trotz der Neufestlegung der Fahrstreifen regelmäßig zu größeren Staus. „Das ist ein stark frequentierter Knoten, deshalb besteht hier dringender Handlungsbedarf.“ Und auch in der Kärntner Straße, Straßganger Straße oder Triester Straße gibt es Probleme: „In diesem Zusammenhang werde ich häufig gefragt, ob man im Rathaus überhaupt Bescheid wisse und warum keine gezielten Gegenmaßnahmen gesetzt werden“, berichtet SP-Verkehrssprecher Manuel Lenartitsch. Im Gemeinderat forderte er deshalb eine Stau-Analyse, sowohl die Hotspots als auch umgesetzte Gegenmaßnahmen betreffend.



ZEBRASTREIFEN für die LGBTQ-Bewegung

Der Monat Juni soll jährlich als „Pride Month“ nicht nur an den Stonewall-Aufstand in der Christopher Street vor 55 Jahren erinnern, sondern auch dabei helfen, ein Bewusstsein für Gleichstellung und Vielfalt zu schaffen. „Wir haben als Gesellschaft noch einen langen Weg vor uns, wie nach wie vor Hassverbrechen und Anfeindungen zeigen“, so Gemeinderätin Anna Robosch. Umso wichtiger sei es, als Stadt klare und sichtbare Zeichen zu setzen. Ihr Wunsch: Ein Regenbogen-Zebrastreifen vor der Pädagogischen Hochschule Steiermark sowie ein Trans-Pride-Zebrastreifen in der Innenstadt.



Generationenübergreifende

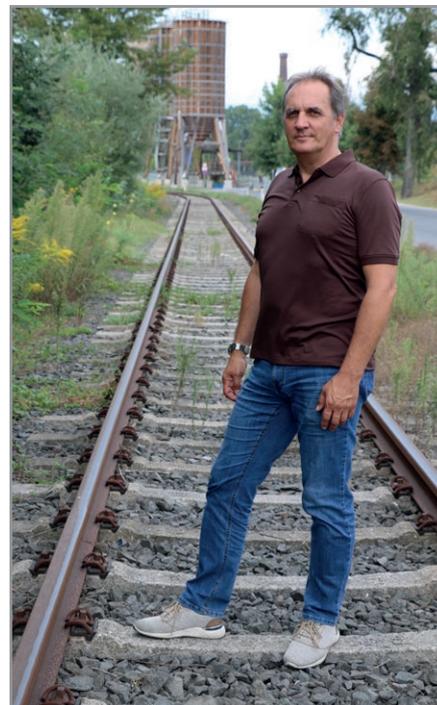
SPORT- und SPIELPLÄTZE

Für viele Familien im urbanen Raum wird es immer wichtiger, die Freizeit gemeinsam zu verbringen. In vielen europäischen Städten wird darauf bereits mit Bewegungsangeboten im öffentlichen Raum reagiert, die generationenübergreifend und idealerweise sogar inklusiv sind. Soll heißen: Die Sandkiste, die Schaukel oder die Rutsche sind nicht abgegrenzt von Work-out-Geräten für Erwachsene oder Tischtennis-Tischen. Können auch in Graz solche generationenverbindende Spiel- und Sportoasen für die ganze Familie realisiert werden?



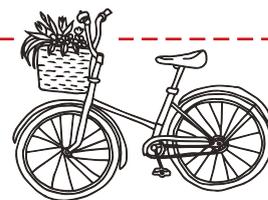
Die Grazer Schlepfbahn wird ausgebaut

Die Grazer Schlepfbahn feiert in diesem Jahr ihr 130-jähriges Bestehen. 1894 war sie für den Betrieb des Schlachthofes errichtet worden und 1943 auf den heutigen Streckenumfang von gerade einmal 3,7 Kilometer erweitert worden. Mangels Auslastung wurde die Schlepfbahn 2000 sogar stillgelegt und erst 2016 wieder reaktiviert. Nun kommt die Bahn, die in den letzten Jahren vor allem zum Warentransport von Kunden wie Schrottwolf und FCC Austria Abfall Service genutzt wurde, auf ihre alten Tage noch zu neuen Ehren. Im Rahmen der Planungen für das Energiewerk Graz und die Energetische Klärschlammverwertung wurde nämlich auch ein Ausbau der Grazer Schlepfbahn beschlossen. Durch den Anschluss der Strecke an den Ressourcenpark in der Sturzgasse und das Energiewerk sollen zukünftig mehr als 9.000 LKW-Fahrten pro Jahr eingespart werden. **Im Verkehrskonzept „Wir verbinden die Stadt“ hatte die SPÖ Graz übrigens schon vor über drei Jahren die Reaktivierung von Schlepfbahnen und vorhandenen, nicht genutzten Schienensträngen vorgeschlagen.**



„Wir begrüßen es immer, wenn Vorhandenes reaktiviert oder erweitert wird, anstatt etwas völlig Neues zu bauen,“ so SP-Gemeinderat Manuel Lenartitsch. Beim Shopping Nord in Andritz oder der Marienhütte in Gries gebe es übrigens noch weitere Schlepfbahngleise.

LEIHFAHRRÄDER nach TIM-Modell



Was in anderen Städten längst alltäglich und vielgenutzt ist, will SP-Gemeinderat Arsim Gjergji auch für Graz: Ein nach dem Vorbild des erfolgreichen TIM-Leihwagensystems funktionierendes Modell für Fahrräder. „Wir bezeichnen uns gerne als Fahrrad-Hauptstadt – dazu gehört dann aber auch ein praktikables und nutzer:innenfreundliches Leihfahrradssystem“, begründet Gjergji seinen Gemeinderatsantrag. Für die Zukunft wünscht er sich Leihstationen, an denen Fahrräder geborgt bzw. abgegeben werden können – an starkfrequentierten Öffi-Endhaltstellen, ÖV-Knoten wie etwa am Hauptbahnhof, an zentralen Plätzen wie Hauptplatz oder Jakominiplatz, bei P&R-Plätzen oder auch an vielbesuchten Örtlichkeiten wie Krankenhäusern, Universitäten und Hochschulen. „Aus meiner Sicht wäre ein solches Leihsystem gerade für die angepeilte Mobilitätswende sehr wichtig.“

Hannes Schwarz:

„KOSTENFREI UND ENTKRIMINALISIERT“

SPÖ Steiermark fordert Reformen bei Schwangerschaftsabbruch.

„Schwangerschaftsabbrüche müssen kostenfrei in allen steirischen Krankenhäusern mit gynäkologischer Abteilung durchgeführt und aus dem Strafgesetzbuch gestrichen werden“, fordert Klubobmann Hannes Schwarz mit Blick auf die aktuelle Situation in Österreich.

Der Zugang zu einem sicheren und legalen Schwangerschaftsabbruch ist ein grundlegendes Menschenrecht, das Frauen ermöglicht, über ihren eigenen Körper zu entscheiden. Dies ist besonders wichtig, um ungewollte Schwangerschaften zu beenden und gesundheitliche Komplikationen zu vermeiden, die aus unsicheren Abbrüchen resultieren könnten.

Der Schwangerschaftsabbruch ist aktuell in Österreich im Strafgesetzbuch geregelt, was immer wieder für Kritik und den Ruf nach einer Reform sorgt. „Es ist höchste Zeit, dass wir das Tabu brechen und den Schwangerschaftsabbruch vollständig aus dem Strafgesetzbuch streichen!“, fordert SP-Klubobmann Hannes Schwarz. Auch Nationalratsabgeordnete Verena Nussbaum macht sich für einen „sicheren, legalen und kostenfreien Schwangerschaftsabbruch“ stark.



Ein Schwangerschaftsabbruch darf keine Kostenfrage sein, so der steirische SP-Klubobmann Hannes Schwarz.

Frauen müssen oft lange Reisen und hohe Kosten auf sich nehmen, um einen Abbruch durchführen zu lassen. „Das darf in einem sozial fortschrittlichen Bundesland wie der Steiermark nicht der Fall sein“, so Schwarz. Daher fordert die SPÖ Steiermark, dass die Kosten für einen Schwangerschaftsabbruch von den Krankenkassen übernommen werden und ein Abbruch in allen gynä-

kologischen Abteilungen der Landeskrankenhäuser angeboten wird. Die aktuelle Versorgungslage ist derzeit nicht akzeptabel:

Eine Versorgung muss flächendeckend und kostenfrei gewährleistet sein!



Gebt **der Wirtschaft** endlich **mehr Chancen!**



Die Grazer Wirtschaft verdient Besseres als krank gejammt, schlecht geredet oder ignoriert zu werden: Gute Vorschläge der SP liegen auf dem Tisch.



„Auch wenn das manche nicht verstehen wollen: Eine gut funktionierende Wirtschaft ist nun einmal der Motor für eine Stadt. Das bringt Jobs für die Bevölkerung, das bringt Einnahmen, das fördert Entwicklungschancen und macht einen Standort attraktiv“, bringt es SP-Klubvorsitzende Daniela Schlüsselberger auf den Punkt. Dazu braucht es aber Initiativen und begleitende Maßnahmen. „Nicht sudern, sondern handeln! Unsere Wirtschaft bietet viel, könnte aber noch weit mehr“, ist auch SP-Wirtschaftssprecher Arsim Gjergji überzeugt. Etliche Vorschläge, wie der Wirtschaftsstandort Graz gestärkt, wie Wirtschaftstreibende ebenso wie die Beschäftigten unterstützt werden könnten, wurden von Schlüsselberger und Gjergji im Gemeinderat bereits eingebracht. „Mich irritiert und enttäuscht aber das geringe Interesse des Wirtschaftsstadtrates an Lösungen: Denn durch sein bloßes Gejamme macht er nichts besser, so wird der Standort Graz nur schlecht geredet“, warnt Gjergji, der selbst erfolgreicher Gastronom ist.

Das sind einige der Schwerpunkte, auf die der SP-Gemeinderatsklub setzt:



Erreichbarkeit und Mobilität

„Selbstverständlich hat die sanfte Mobilität Vorrang. Für Anrainer:innen, Wirtschaft und Kund:innen muss der notwendige Kfz-Verkehr aber ermöglicht bleiben“, legt sich Schlüsselberger fest. Gjergji hat deshalb beispielsweise ein Modell vorgeschlagen, über das Kund:innen in Graz vergünstigte Tiefgaragenplätze bekommen sollen. Der positive Nebeneffekt: Für Bewohner:innen wäre dann über das Anwohnerparken wieder mehr Parkraum vorhanden.

Belebung der Innenstadt

Ein klares Ja zu Fußgängerzonen als Bewegungs- und Begegnungsraum. „Wichtig wäre dabei, die Vielfalt der Stadt zur

Geltung zu bringen: So könnte man beispielsweise am Bischofplatz eine ‚Stadtkulturmeile‘ etablieren – mit einem permanenten Kunsthandwerkmarkt und Auftrittsmöglichkeiten für die Grazer Kunst-Unis“, so Gjergjis Idee.

Stärkung der Nahversorger:innen

Größte Sorge bereitet Schlüsselberger und Gjergji das Ausdünnen der Nahversorgung, des Fachhandels und der Gewerbetreibenden ums Eck in den Bezirken. Dem möchte Schlüsselberger unter anderem mit einem „Wirtschaftskompass“ entgegentreten. „Eine bestens strukturierte Übersicht über die EPU, Klein- und Mittelbetriebe, den Fachhandel – wo man was im eigenen Bezirk, also gleich ums Eck findet.“

Bessere Vereinbarkeit von Job und Kinderbetreuung

für Beschäftigte an Wochenenden und Feiertagen: „Ein Riesenproblem für viele Arbeitnehmer:innen, die Kinder haben, ist der Dienst an Wochenenden und Feiertagen – das wäre durch zusätzliche, professionelle Kinderbetreuungsangebote über erfahrene Vereine lösbar“, sieht Gjergji primär die Wirtschaftskammer gefordert.

(Aus)Bildungsoffensive

„Nur so lässt sich der Fachkräftemangel beheben. Gute Bildung verbessert ja auch die Jobchancen – und da muss schon bei den Kleinsten begonnen werden: Jedes Grazer Kind hat ein Recht auf die gleichen, sehr guten Bildungschancen“, ist Schlüsselberger überzeugt.

DIE NETTE TOILETTE:

PILOTPROJEKT im Peter Rosegger-Park?

Der Peter Rosegger-Park im Bezirk Wetzelsdorf ist ein gern genutzter öffentlicher Park und ein konsumfreier Begegnungsplatz für Groß und Klein, für Familien mit Kindern und Jugendlichen ebenso wie für Senior:innen – unmittelbar benachbart ist übrigens auch noch ein großer Spielplatz. Bedauerlich nur: Durch das Fehlen einer Toilette wird die Nutzung dieses öffentlichen Raumes eingeschränkt. Und das, obwohl hier beispielsweise auch die „Arbeitsgemeinschaft im Sozialraum 3“ ganzjährig einmal wöchentlich Treffen für Familien anbietet – bei einem im Vorjahr organisierten Siedlungspicknick waren sogar mehr als 90 Besucher:innen im Park dabei. Dabei zeigte sich stets, wie dringend notwendig eine Toilette wäre. Schon seit Jahren macht sich die SPÖ im Gemeinderat deshalb für das Modell „Die nette Toilette“ stark. „In genau solchen Situationen wäre eine ‚nette Toilette‘ ein Gewinn für alle. Für die Gastronom:innen gibt es neben der Pauschale eine Gelegenheit, neue Gäste zu gewinnen und die Kommunen ersparen sich die hohen Errichtungs- und Instandhaltungskosten für eine öffentliche WC-Anlage“, so SP-Gemeinderat Manuel Lenartitsch, der in dieser Sache aber nicht locker lässt und für den Peter Rosegger-Park nun eine erste nette Toilette fordert. „Dieser Park wäre aufgrund seiner Nähe zu einer Gaststätte ideal für ein entsprechendes Pilotprojekt.“



Zur Erinnerung

Das Modell ‚Die nette Toilette‘ gibt es bereits in einigen hundert Städten in Deutschland und der Schweiz. Gegen einen Unkostenbeitrag der Stadt können die WC-Anlagen teilnehmender Gastronomiebetriebe von jedermann und jeder Frau kostenlos genutzt werden.

GROSSER ERFOLG des SWV

Steirisches Wirtschafts- parlament spricht sich für Krankengeld ab dem 4. Tag aus!

Ein Antrag des SWV im „Steirisches Wirtschaftsparlament“ wurde am 12. Juni 2024 mehrheitlich angenommen: Die Wirtschaftskammer Steiermark spricht sich demnach dafür aus, dass Unternehmer:innen bereits ab dem 4. Tag die Unterstützungsleistung („Krankengeld“) bekommen sollen.

Die derzeit gültige Regelung der Unterstützungsleistung ab dem 43. Tag der Arbeitsunfähigkeit ist unzureichend und sozial höchst unfair gegenüber EPU und Kleingewerbetreibenden. Jetzt ist die Bundesregierung und der Nationalrat am Zug, diesen sozialen Misstand endlich zu beseitigen!

Laut Statistik Austria lag die durchschnittliche Dauer eines Krankenstandes in Österreich im Jahr 2022 bei 9,4 Tagen, somit um mehr als ein Monat niedriger als die von der SVS geforderten 43 Tage Arbeitsunfähigkeit. Faktisch bleibt Unternehmer:innen damit nur die Wahl zwischen dem Erhalt ihrer Gesundheit und dem Erhalt ihres Unternehmens. Eine Regelung, die Unternehmer:innen diese Wahl aufzwingt, kann nur abgelehnt werden und muss so schnell wie möglich durch eine sinnvolle, von Respekt den Unternehmer:innen gegenüber getragene Regelung ersetzt werden.



**Sozialdemokratischer
Wirtschaftsverband Steiermark,
Hans-Resel-Gasse 27, 8020 Graz,
[www.wirtschaftsverband-
steiermark.org](http://www.wirtschaftsverband-steiermark.org)**

4 FRAGEN

zur HAHI! Hausübungshilfe

an **Mag. Bernhard Weninger**,

Lehrbeauftragter und Landesvorsitzender des SLÖ (Sozialdemokratische LehrerInnen Österreich)



1 Was genau ist das Projekt HAHI!?

HAHI! steht für Hausübungshilfe und ist ein Projekt des SLÖ Graz und der Stadt Graz. Die Idee entstand in der Zeit des „Distance learnings“, in der der Lernraum zu Hause in den Fokus gerückt ist. Für uns ist es ein Meilenstein zu einer gerechten und sozialen Bildung. Wir wollen Familien unterstützen, in denen es für Schülerinnen und Schülern schwierig ist, regelmäßig Hausübungen zu machen. Die Gründe dafür können vielfältig sein: Viele Familien haben nicht die räumlichen und technischen Ressourcen, damit Kinder in Ruhe ihre Hausübungen machen können. Es kommt auch vor, dass Eltern sich nicht in der Lage sehen, bei den Hausübungen zu helfen. Nicht jede Schule bietet ganztägige Schultypen oder adäquate Nachmittagsbetreuung an. Der geeignete Lernraum spielt dabei eine wichtige Rolle. Studierende bringen die nötige Energie, diesen Schülerinnen und Schülern zu helfen, die Hausübungen in einer angenehmen und lernfördernden Umgebung zu erledigen. Im Vordergrund steht dabei immer „Hilfe zur Selbsthilfe“.

2 Kann man zusammenfassend schon einmal sagen, wie groß der Bedarf und das Interesse ist?

Seit Jänner 2024, mit der Unterstützung von Michael Ehmman, gelang es uns die nötige Infrastruktur und Finanzierung für diese Projekt zu bekommen. Schulleiterinnen und Schulleiter meldeten großes Interesse an einem zusätzlichen Lernangebot für ihre Schülerinnen und Schüler, die bewusst von Lehrerinnen und Lehrern zu uns geschickt werden. Für uns steht immer die Qualität der Betreuung im Vordergrund. Deshalb können wir zurzeit auch nur zehn Schülerinnen und Schüler in einer Gruppe betreuen, der Bedarf für mehr Gruppen ist durchaus gegeben. Im Herbst möchten wir auf jeden Fall mal eine zweite Gruppe eröffnen.

3 Das Projekt wird von Lehramtsstudierenden umgesetzt. Wie funktioniert das? Wo kann man sich melden?

Dass wir Lehramtsstudierende für die HAHI! gewinnen konnten, ist unser großer Qualitätsfaktor. Zu verdanken hatten wir das Alexander Reisinger, der den Standort koordiniert. Er kontaktierte Studierende, die Interesse an Lehrerfahrung und an pädagogischer Arbeit haben und baute dabei ein engagiertes Team aus zukünftigen Lehrerinnen und Lehrern auf, wovon alle Seiten profitieren. Studierende erleben Erfahrungen mit pädagogischer Arbeit, können das Gelernte in der Praxis umsetzen und bekommen diese auch bezahlt. Ein weiterer Vorteil für Studierende des Lehramtes ist auch, dass sie die Mitarbeit bei der HAHI! als außerschulisches Praktikum für ihr Studium anrechnen können.

Interessierte könne sich jederzeit über die Kontaktdaten unserer Homepage (hausuebungshilfe.at) dafür melden.

Was wünschst du dir für das Projekt für die Zukunft?

Eigentlich wünsche ich mir für die Zukunft ein Schulsystem, in dem Hausübungen nicht mehr notwendig sind. Doch solange wir das derzeitige System haben, sind Projekte wie die HAHI! gut und wichtig. Die Erfahrungen zeigen uns, dass in jedem Ballungsraum lernunterstützende Maßnahmen notwendig sind. Schön wäre es, wenn in mehreren Grazer Bezirken solche Projekte stattfinden könnten. Die Adaption des Projektes braucht nur geeignete Räume und die finanziellen Ressourcen für die Betreuung durch Studierende.

4 Fragen...

Schluss mit dem Flächenfraß: Das ist das neue STEK

„Eine vernunft- und vor allem zukunftsorientierte Stadtentwicklung mit Augenmaß, die dem Flächenfraß und dem Zubetonieren Einhalt gebietet, die sich an den Wünschen und Bedürfnissen der Grazer:innen und nicht am Gewinnstreben von Investoren orientiert – dafür ist die Sozialdemokratie in Graz angetreten und dafür haben wir mit dem neuen Stadtentwicklungskonzept eine sehr gute Grundlage geschaffen!“, zieht SP-Planungssprecher Manuel Lenartitsch zufriedene Bilanz. Mehr als ein Jahr hatten die Vorarbeiten und Gespräche gedauert, im Juli wurde das STEK 4.08 vom Gemeinderat beschlossen. Ziel war es, einen breitest möglichen gemeinsamen Nenner zu finden und auch die betroffenen Bürger:innen einzubinden. „In Hinblick auf die Auswirkungen auf nächste Generationen und die unübersehbaren und deutlich spürbaren dramatischen Folgen des Klimawandels war es uns besonders wichtig, über dieses STEK ein deutliches Signal für den dringend notwendigen Klimaschutz zu setzen“, so Lenartitsch. „Eine hohe Wohn- und Lebensqualität für alle Grazer:innen, eine gesunde Zukunft für die kommenden Generationen in unserem Graz zählt für uns mehr als weiteres Betongold für einige wenige!“

Fotos: Adobe Stock, Sebastian Patter



Einige der entscheidenden Punkte im neuen STEK 4.08:

- Keine neue Baulandausweisung in sensiblen Gebieten
- Entsiegelung und Begrünung werden forciert
- Verpflichtende Dachbegrünung ab 60 m²
- Klimagerechte Gestaltung des öffentlichen Raums (Begrünung, Beschattung)
- Verbot von dunklen Fassaden und großen Metall- und Glasflächen

Soziale Gerechtigkeit für EPU und Kleinunternehmer:innen

Entgeltliche Einschaltung



SPÖ Graz-Vorsitzende LRⁱⁿ Doris Kampus,
SWV-Präsident Karlheinz Winkler und
SWV-GF Stefan Müllner

Der SWV und die SPÖ Graz setzen sich gemeinsam dafür ein, dass Selbstständige auch im Krankheitsfall gut abgesichert sind. **Dafür kämpfen wir!**

www.wvstmk.at

Die einzige starke Stimme der EPU und Kleinbetriebe

SWV
Sozialdemokratischer
Wirtschaftsverband
Steiermark

„Wir haben
eine starke
Stimme
in Wien!“



Graz kann sehr viel, aber Graz kann keine Gesetze erlassen, obwohl das viele glauben. Das ist ausschließlich Sache von Land und Bund. Umso wichtiger: *Der direkte Draht ins Parlament.*

Oft gehört: Warum denn der Gemeinderat nicht schnell dieses oder jenes Gesetz erlassen könne. Die Gesetzgebung liegt in Österreich jedoch leider ausschließlich in der Kompetenz des Bundes und der Länder – auch als Landeshauptstadt und Stadt mit eigenem Statut kann die Stadt Graz sprich der Gemeinderat nur Verordnungen erlassen, wie sie in den jeweiligen Gesetzen vorgesehen sind. Nicht zuletzt deshalb ist im Nationalrat für den SPÖ Gemeinderatsklub NAbg. Verena Nussbaum eine äußerst wichtige Partnerin: Wir sprachen über diese Zusammenarbeit mit ihr und SP-Klubvorsitzender Daniela Schlüsselberger.

4U: Wie engmaschig ist die Vernetzung zwischen Gemeinderat und Nationalrat?

DANIELA SCHLÜSSELBERGER: Wir tauschen uns mehrmals in der Woche aus, treffen einander regelmäßig, Verena Nussbaum nimmt auch sehr häufig an unseren Klub Sitzungen teil. Und als Grazerin weiß sie selbstverständlich um unsere Stadt, was es braucht, wo wir Unterstützung benötigen, bestens Bescheid.

VERENA NUSSBAUM: Ich verstehe meine Rolle in Wien als Vertreterin der Interessen der Grazer:innen, konzentriere mich neben meiner Sprecherin-Funktion auf die Anliegen der Grazer Bevölkerung und – als Gewerkschafterin – bin ich natürlich auch Sprachrohr der Arbeitnehmer:innen. Dafür ist der direkte Kontakt unverzichtbar.

4U: Wie kann man sich diesen Kontakt vorstellen?

NUSSBAUM: Das reicht von Sprechstunden über die Teilnahme an Arbeitskreisen, Treffen mit NGO's und Initiativgruppen oder Betriebsbesuchen bis hin zu Gesprächen mit Bezirksvertreter:innen,

Aktivbürger:innen, Betriebsrät:innen und Personalvertreter:innen.

SCHLÜSSELBERGER: Dieses „offene Ohr“, wie wir dies ja auch in unserer Gemeinderats- und Bezirksarbeit zeigen, ist insgesamt so wichtig, damit die Politik wieder als „greifbarer“, bodenständiger verstanden wird. Wir sind Volkvertreter:innen – und sollten als solche handeln, indem wir uns um die Anliegen der Bevölkerung kümmern. Einer Pipi Langstrumpf gestehe ich zu, dass sie sich ihre eigene persönliche Welt baut – Politiker:innen sollten das aber tunlichst unterlassen.

4U: Wo zeigt sich konkret diese Achse?

SCHLÜSSELBERGER: Ein aktuelles Beispiel ist die Inklusion – da herrscht noch ganz viel Nachholbedarf. Ich war entsetzt, als ich erleben musste, dass bei der Sportler:innenehrung der Stadt aufgrund fehlender Barrierefreiheit Rollstuhlfahrer:innen nicht aufs Podium gelangen konnten; ebenso finde ich es schlimm, dass Eltern vergebens Informationen suchen, ob überhaupt und auf welchen Spielplätzen in Graz inklusive Spielgeräte vorhanden sind.

NUSSBAUM: Die Inklusion ist mir natürlich auch als Bereichssprecherin des SPÖ-Parlamentsklubs für Menschen mit Behinderung ein Herzensanliegen: Die gleichberechtigte Teilhabe dieser Menschen an unserer Gesellschaft sehe ich als Pflicht, nicht als Kür. Da ist gemeinsame Bewusstseinsarbeit auf allen Ebenen ein Muss – nur so lassen sich die vielen immer noch vorhandenen Barrieren überwinden: Beispiele aus der Praxis, konkret eben auch aus Graz, sind da ungemein wertvoll. So wie diese Vernetzung mit dem Alltag der Grazer:innen für meine Arbeit in Wien insgesamt wertvoll ist – und das nicht nur für meine Tätigkeit in

den Ausschüssen Arbeit und Soziales, Gleichbehandlung und Gesundheit.

SCHLÜSSELBERGER: Egal, ob bei Fragen der Verkehrsfinanzierung für unsere Stadt, Maßnahmen gegen Hassverbrechen und Diskriminierung von LGBTIQ-Personen, Problemen bei der Facharztversorgung in Graz, mehr Hilfestellungen für Senio:innen, Verbesserungen in der Lehrlingsausbildung, der Inklusion, der Gleichbehandlung und vielem mehr – wir haben mit Verena Nussbaum eine starke Stimme in Wien, die unsere Grazer Anliegen sowohl im Parlamentsklub als auch im Plenum vertritt. Das ist gut und wichtig so: Wir brauchen diese gute Achse.

4U: Was wünschen Sie sich für die Zukunft?

SCHLÜSSELBERGER: Eine starke SPÖ in der Bundesregierung wäre natürlich das Beste für uns: Da ließe sich noch weit mehr erreichen.

NUSSBAUM: Das stimmt: Oppositionsarbeit ist wichtig und spannend – aber Regierungspartei zu sein, auch heißt Umsetzungscompetenz zu haben. Darauf müssen wir hinarbeiten, das wäre auch für unser Graz ein Gewinn.



4 FAKTEN ZUM MIETRECHT

**Sprechstunden: 1 x Monat
in Mietrechtssachen**

Terminvereinbarung über den
SPÖ Gemeinderatsklub
spoe.klub@stadt.graz.at
☎ (0316) 872-2120

Infopoint



Betriebskostenspiegel

Die Betriebskosten bei Mietwohnungen sind 2022 um 4,4 Prozent gestiegen – eine faire Reform könnte gerade jetzt die Kosten für eine Mietwohnung deutlich senken.

Die Mietervereinigung präsentiert jährlich Zahlen zum Preisgefüge von Betriebskosten in Mietshäusern. Die aktuellen Daten über das Verrechnungsjahr 2022 liegen nunmehr vor.

Mag. Christian Lechner, Mietrechtsexperte und Landesgeschäftsführer der Mietervereinigung Steiermark

BETRIEBSKOSTEN 2022 IM DETAIL

Im Abrechnungsjahr 2022 beliefen sich die durchschnittlichen monatlichen Nettobetriebskosten pro Quadratmeter Nutzfläche auf **rund 2,37 Euro (2021: 2,27 Euro)**. Die Betriebskosten sind somit um **4,4 Prozent** gestiegen. Eine 70-Quadratmeter-Wohnung war somit im Jahr 2022 mit monatlich durchschnittlich **166 Euro (2021: 159 Euro)** an Nettobetriebskosten belastet.

Die Kosten für Versicherungsprämien und Verwaltungshonorare stellten sich 2022 als größte Preistreiber dar und stiegen im Vergleich zum Vorjahr um **8,9 bzw. 8,6 Prozent**.

REFORM der Betriebskosten nötig

Mehr als ein Drittel der gesamten Betriebskosten entfällt auf die Positionen Grundsteuer, Versicherungsprämien sowie Verwaltungshonorar. Es ist unfair, dass Mieterinnen und Mieter mit Zahlungen belastet werden, die eigentlich Hauseigentümerinnen und Hauseigentümer leisten müssten. Die Mietervereinigung Steiermark erneuert die Forderung nach einer Reform des gesetzlichen Betriebskostenkatalogs. Die Entfernung von Grundsteuer, Versicherungsprämien und Verwaltungshonorar aus dem Betriebskostenkatalog würde viele Haushalte in der ganzen Steiermark spürbar entlasten. Mieterinnen und Mieter einer durchschnittlichen 70-Quadratmeter-Wohnung würden sich rund 66 Euro pro Monat ersparen.



KONTROLLE

DER ABRECHNUNGEN KANN SICH LOHNEN

Aufgrund der extremen Teuerung in der zweiten Jahreshälfte 2022 und im Gesamtjahr 2023 ist mit einem deutlichen Anstieg der Betriebskosten im Abrechnungsjahr 2023 – und mit Nachzahlungen – zu rechnen. Die Mietervereinigung Steiermark empfiehlt daher, die Abrechnungen überprüfen zu lassen.

RAT UND HILFE
IN ALLEN
WOHNRECHTSFRAGEN
Tel. 050195 4300

Montag bis Donnerstag
8.00 bis 12.00 Uhr



Fair WOHNEN **MIETER
VEREINIGUNG**
Steiermark





Gerechte Pensionen jetzt:



Durch höhere Löhne, gesunde Arbeitsbedingungen und gleichen Lohn für gleiche Arbeit!

Gute Löhne sind essenziell für eine sichere Altersvorsorge. Wir, als SPÖ kämpfen daher besonders dafür, dass die Arbeit von Frauen die Wertschätzung erhält, die sie verdient. Gleicher Lohn für gleichwertige Arbeit muss in Österreich Realität werden. Ein wichtiges Werkzeug dafür ist die Lohntransparenzrichtlinie der EU. Diese Richtlinie muss von der nächsten Bundesregierung rasch und auf höchstem Niveau umgesetzt werden, um faire Löhne sicherzustellen.

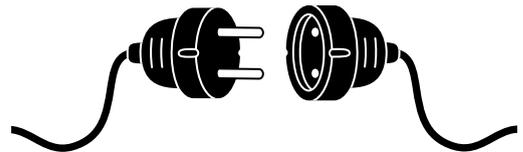
Frauen haben das Recht auf eine gerechte Pension, unabhängig vom Einkommen ihres Partners. In Österreich beträgt der Unterschied zwischen den Pensionen von Männern und Frauen jedoch 40,1 %. Der Equal Pension Day in der Steiermark am 30. Juli 2024 verdeutlicht dies: 155 Tage im Jahr gehen Frauen in der Pension leer aus. Das ist eine Differenz im Monat von 922 € brutto! Wir fordern daher mehr Gerechtigkeit durch:



- Höhere Anrechnung von Karenzzeiten
- Schließung der Lohnschere: Lohntransparenz, gerechte Arbeitsteilung, kürzere Vollzeit
- Gesunde Arbeitsbedingungen, damit Beschäftigte bis zur Pension in ihrem Beruf bleiben können
- Abschaffung der Pensionsaliquotierung - Höhere Anrechnung von Karenzzeiten

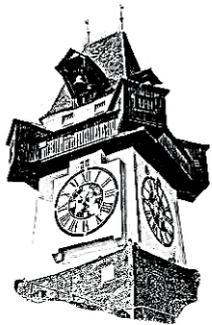
SP-ERFOLG!

Erleichterung für Veranstalter:innen



Die Hartnäckigkeit der SPÖ hat sich bezahlt gemacht: Die Kosten für Stromanschlüsse für Veranstaltungen werden mehr als halbiert. Was auch der Grazer Luft zugute kommt: Denn mit Dieselaggregaten muss dann Schluss sein. Seit Monaten, um nicht zu sagen Jahren kämpfen SP-Klubvorsitzende Daniela Schlüsselberger und SP-Gemeinderätin Anna Robosch gegen die hohen Gebühren für die Stromanschlüsse bei Veranstaltungen. Nun gibt es endlich einen Erfolg zu vermelden: Die Gebühr für einen Stromanschluss bei Veranstaltungen wird in Zukunft nur noch 150 Euro betragen, also nicht einmal die Hälfte. Allerdings soll im Gegenzug dafür den Dieselaggregaten der Saft entzogen werden: Wo Stromanschlüsse vorhanden sind, dürfen sie in Zukunft nicht mehr verwendet werden. „Mir geht es darum, als Stadt Veranstaltungen zu ermöglichen, nicht zu behindern oder gar zu verhindern: Das ist Zeichen für eine Kulturstadt, für eine lebendige Stadt“ so Schlüsselberger.

GRin Anna Robosch freut sich über leistbare Stromanschlüsse für Veranstalter:innen und eine bessere Luft in Graz.



Unterwegs

;) für Graz



Gemeinsam bei der Jubiläumswanderung der Naturfreunde Graz (125 Jahre) auf die Johann-Waller-Hütte (90 Jahre).



EU-Wahlkampf mit der steirischen SP-Spitzenkandidatin Elisabeth Grossmann (Foto Mitte).



Gemeinderätin Anna Robosch beim CSD Graz.



Tolle Stimmung beim EU-Picknick im Volksgarten mit Elisabeth Grossmann und Anton Lang.



Regionalkonferenz der Jungen Generation Steiermark.



Vor der letzten Sitzung vor der Sommerpause geht's für die SP-Gemeinderäte traditionell zum Würstelstand.



Die Wetzelsdorfer SP-Bezirksvorsteherin Belinda Walkner am Augartenfest mit Spitzenkandidat Andi Babler.



Die SPÖ Graz sorgte beim Sommerfest des Heimgartenvereins für Erfrischung und verteilte Gratis-Eis.

ARBÖ

Individuelle **MOBILITÄT** muss leistbar bleiben

ARBÖ-Steiermark fordert ein Ende der Autofahrer-Schikanen durch ständige Steuererhöhungen und Einschränkungen der motorisierten Individualmobilität.



Gerade in einem Flächenbundesland wie die Steiermark ist der eigene Pkw das wichtigste Fortbewegungsmittel. „In den vergangenen Jahren wurden in zahlreichen ländlichen Regionen Nebenbahnen eingestellt und der Fahrplan ausgedünnt, dafür aber die Kosten für die Anschaffung, Stichwort Nova, und Betrieb, Stichwort CO₂-Bepreisung, des Pkws erhöht“, so Klaus Eichberger, Präsident des ARBÖ-Steiermark. Durch diese fehlenden Alternativen ist das Auto unverzichtbar, um den Arbeitsplatz zu erreichen und am sozialen Leben teilnehmen zu können. Und auch der Schulunterricht, die Freizeitgestaltung oder Einkaufsmöglichkeiten sind nicht immer mit dem Öffi-Fahrplan und -Netz kompatibel.

Das Auto ist oftmals daher kein Hobby, sondern ein notwendiges Verkehrsmittel um von A nach B zu kommen, schlichtweg weil praktikable Alternativen fehlen. „Gerade deshalb ist es für den ARBÖ-Steiermark wichtig, dass die motorisierte Individualmobilität leistbar und die Wahlfreiheit des Fortbewegungsmittels bestehen bleibt. Die ständig steigende finanzielle Belastung muss ein Ende haben“, schließt Eichberger ab.



Manuel Lenartitsch, Anna Robosch, LH-Stv. Anton Lang und Arsim Gjergji bei der Eröffnung des Neutorviertels.



Aktion der SPÖ Frauen:
Keine halben Sachen bei Frauenpensionen.

Wir machen was für die Steiermark.

- ✓ 130 Mio. € für Gesundheitspersonal um Versorgung abzusichern
- ✓ Elternbeiträge für Kinderkrippen gesenkt
- ✓ 11.000 Mieterhöhungen verhindert



Mit Herz + Hirn
für Österreich

SPÖ

Teuerung stoppen. Wohlstand sichern.

Jörg Leichtfried
Landeslistenplatz 1

Verena Nussbaum
Wahlkreis 6A Graz und
Umgebung Platz 1

AM 29. 9.

Liste 2

SPÖ



Entgeltliche Einschaltung

Impressum gem. § 24 Abs. 2 MedienG | SPÖ Steiermark, LGF Florian Seifner, Metahofgasse 16, 8020 Graz |
Fotos: fealimage/Matern, Wolfgang Spekner